

# Frankenpost

## "Chinas Angst vor den Mönchen"

Erschienen im Ressort Münchberg am 17.11.2010 00:00

## "Chinas Angst vor den Mönchen"

Der Münchberger Globetrotter Edgar Puchta zeigt am Freitag seinen neuen Diavortrag. Er schildert seine Eindrücke von grandioser Natur, liebenswerten Menschen und einem unterdrückten Land.



Edgar Puchta mit Sadhu-Mönchen im hinduistischen Pashupatinath-Tempel der nepalesischen Hauptstadt Kathmandu. "Sadhu" ist im Hinduismus ein Oberbegriff für jene, die sich einem religiösen, teils streng asketischen Leben verschrieben haben. Fotos: privat  
Bild:

*Herr Puchta, wann haben Sie die Reise nach Nepal und Tibet unternommen?*

Im Mai und im Juni. Wir waren 24 Tage unterwegs.

*Wer ist "wir"?*

Die Reisegruppe. Veranstalter war ein Dresdner Reiseunternehmen. Ich war zwei Jahre vorher schon einmal in Tibet; damals bin ich mit dem berühmten Lhasa-Zug gefahren, auf über 5000 Höhenmetern, und mir war klar: Da will ich noch einmal hin. Und auch Nepal hat mich sehr interessiert - denn dort ist alles grün, ganz anders als in Tibet.

*Warum ist das so?*

Nepal liegt tiefer als Tibet, deshalb gedeiht dort viel mehr Vegetation. Die Hauptstadt Kathmandu befindet sich auf 1400 Metern Höhe. Im extrem hoch gelegenen Tibet dagegen gibt es vorwiegend staubige Wüsten und karge Berge. Deshalb habe ich die Spiegelreflexkamera nicht mitgenommen. Staub und Transport im Rucksack würden ihr nicht gut bekommen. Ich hatte eine Digital-Kompaktkamera dabei, die ebenfalls hervorragende Bilder macht.

*Wie waren Sie unterwegs?*

Zum Teil mit dem Geländewagen, zum Teil zu Fuß. Wir unternahmen zum Beispiel eine einwöchige Trekking-Tour durch das wilde Karnali-Tal in West-Nepal. Dabei wanderten wir von 2300 auf 4600 Meter Höhe. Es ging immer wieder rauf und runter. Nur so kann man den Körper an die Höhe gewöhnen.

Wenn man an einem Stück nur aufwärts läuft - diesen Fehler machen zum Beispiel viele Afrika-Touristen, die den Kili-  
mandscharo besteigen - bekommt man meistens Probleme.

*Was war der höchste Punkt Ihrer Reise?*

Bei der Umrundung des Berges Kailash haben wir einen 5650 Meter hoch gelegenen Pass erreicht. Der Kailash ist den Tibetern heilig. Noch niemand hat den Gipfel bestiegen. Reinhold Messner hatte die Erlaubnis dazu, hat dann aber darauf verzichtet. Der Kailash ist für gläubige Tibeter der Mittelpunkt des Universums. Sie glauben, wer ihn umrundet, bekomme ein neues Leben.

*Was halten Sie davon?*

Ich respektiere diesen Glauben.

*Was haben Sie von den politischen Verhältnissen mitbekommen?*

China versucht, die Tibeter zu verdrängen. Der Staat lässt neue Ortschaften bauen, bewohnt von Chinesen, die selbst zwangsweise angesiedelt werden. Tibetische Frauen und Kinder müssen unter unsäglichen Bedingungen neue Straßen bauen. Wir sind an solchen Baustellen vorbeigefahren; die Menschen mussten Steine schleppen und mit Handwagen transportieren.

*China argumentiert, es wolle mit der Erschließung des Landes den Tourismus fördern.*

Dagegen spricht, was wir in Guge gesehen haben. Guge ist ein versunkenes Königreich, mit Jahrhunderte alten Ruinen - die jetzt völlig dem Verfall preisgegeben werden. China hat Angst vor den buddhistischen Mönchen. Das wurde auch am Darboche deutlich, einem für die Buddhisten heiligen Flaggenmast am Berg Kailash. Dort wohnten wir einem religiösen Fest bei. Chinesische Soldaten riegelten alles ab; Mönche wurden nicht durchgelassen. Wer von Nepal nach Tibet will und an der Grenze mit einem Bild des Dalai Lama erwischt wird, darf nicht einreisen.

*Konnte sich Ihre Reisegruppe frei bewegen?*

Nein, alle Stationen waren genau festgelegt. Wir hatten einen Führer, der alles kontrollierte. Er war offensichtlich chinesischer Herkunft. Er drang in eine Höhle ein, in der Tibeter ihre Toten bestattet hatten, und holte Knochen heraus. So etwas Idiotisches tut kein Tibeter.

*Welchen Eindruck hatten Sie von den tibetischen Menschen?*

Sie haben mich sehr beeindruckt. Sie sind trotz ihrer Not zufrieden, zuvorkommend und freundlich. Sie servieren Besuchern stets Buttertee.

*Hat er geschmeckt?*

*Er ist gewöhnungsbedürftig. Die meisten Touristen wollen andere Getränke - deshalb hat Tibet ein Müll-Problem, denn es werden massenhaft Dosen importiert.*

*Meinen Sie, dass sich China zu einer anderen Politik bewegen lässt?*

Tibet wird in absehbarer Zeit nicht frei sein. Aber ich wünsche den Menschen dort, dass China sie wenigstens respektiert. *Das Gespräch führte*

*Hannes Keltsch*

Für "Sternstunden"

Edgar Puchta zeigt den Vortrag über seine Reise am kommenden Freitag um 20 Uhr im Münchberger Bürgerzentrum. Die Einnahmen spendet er wieder der Aktion "Sternstunden" für bedürftige Kinder. Bisher hat er 2200 Euro überwiesen; in diesem Jahr will er nochmals 500 bis 600 Euro spenden.

**Bild/Author:** Alle Rechte vorbehalten.

---